



Blatt den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt oberer Nagold.

Einrückungs-Gebühr für Mittelteil und nahe Umgebung bel. einmal, Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile über deren Raum.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Ein Stegreif-Politiker.

(Nachdruck verboten.)

Der vor Pfingsten erfolgte Rücktritt des langjährigen französischen Ministers des Auswärtigen, Theophil Delcassé, hat der Wirksamkeit eines Stegreif-Diplomaten ein Ende gemacht, der vielleicht für den europäischen Frieden der gefährlichste Leiter der Auswärtigen Politik Frankreichs gewesen ist, den es seit 1870/71 in Paris gegeben hat. Herr Theophil Delcassé war maßlos ehrgeizig und wenn man seine Pläne von allem Drum und Dran befreit, so lag ihm nichts Geringeres im Sinn, als die Republik Frankreich auf den Standpunkt hohen Ansehens zu bringen, dessen sich das napoleonische Kaiserreich um 1800 erfreute. Zu dem Zwecke mußte natürlich mit Deutschland einmal eine Abrechnung gehalten werden und dem Minister schwebte die Hoffnung vor, Deutschland auch mit anderen Mächten in Verwicklung zu bringen, so daß Frankreich nicht ganz ohne Ausblick seinen Revanche-Krieg würde führen können. Wohl nicht gerade von heute auf morgen! Aber das gegen uns geradezu rücksichtslose Vorgehen der französischen Politik in Marokko bewies, daß Delcassé eine besondere Höflichkeit gegenüber dem deutschen Reich nicht mehr für nötig hielt. Er hat seine Ministerkollegen sehr weit in sein Ränkepiel hineingezogen gehabt und es wäre ihm auch wohl gelungen, sie noch weiter zu umstricken, wenn nicht die schwere Niederlage des Kaiserreichs in Ostasien dieses ganze Lustschloß zum Einstürzen gebracht hätte. Rußland sollte, wenn ja Alles schief ging, im Interesse „des europäischen Gleichgewichtes“ seinen Schild über Frankreich halten, aber damit ist's vor der Hand seit der Seeschlacht in der Koreastraße vorbei. Und da Herr Delcassé auch bei dieser veränderten Sachlage keine Vernunft annehmen wollte, so wurde er von dem Premierminister Rouvier — auf gut Deutsch gesagt — an die Luft gesetzt. Das ist es so gekommen ist, ist gut, es hätten aber auch andere Ereignisse sich daran anreihen können und darum ist es gut, sich diese ganze Episode genau ins Gedächtnis einzuschreiben.

Es hat noch keinen französischen Minister des Auswärtigen gegeben, der demmaßen vor den Ausland-Staaten, namentlich vor denen, die auf Deutschland nicht gut zu sprechen sind, gelapset hat, wie Herr Theophil Delcassé! Vor Rußland selbstverständlich am meisten und man kann nur sagen, daß er die zeitweise in Petersburg gegen uns herrschende kühle Stimmung vortrefflich auszunützen gewußt hat. Erfreulicherweise haben die Ratgeber des Zaren Nikolaus dann ja eingesehen, daß sie in der heutigen kritischen Zeit einen Nachbar an Deutschland haben, dessen Wert sehr zu schätzen ist. Der ostasiatische Krieg hat eben an der Neuaufbesinnung der Anschauungen was werden lassen. Und nicht weniger hat der Minister vor England Verbeugungen gemacht! Es ist noch gar nicht so lange her, daß sich Franzosen und Briten wegen des Fashoda-Streites in die Haare wollten, jetzt unter Delcassé's Amtsführung war Alles, aber auch Alles mit einem Male vergessen, die in ihrem Haß und ihrer Ränkejucht gegen Deutschland gleichgesinnten Geister hatten einander gefunden. Minister Delcassé und die englischen Deutsche Feinde waren einander würdig und wir wissen ja, wie gerade von London aus gegen uns gehetzt worden ist, gehetzt bis in die allerletzten Tage hinein, so daß die Franzosen sich schließlich noch vernünftiger erwiesen haben, wie ihre Freunde an der Themse.

Mit Italien hatte der Pariser Stegreif-Minister ganz offenkundig nur zu dem Zwecke geliebäugelt, um es vom Dreibund loszureißen und das nächste Opfer sollte dann Spanien sein. Aber mit dem Dreibund-Sprengen ist es nicht geworden, der vorjährige Osterbesuch Kaiser Wilhelm's in Neapel und seine dortige Zusammenkunft mit dem Könige Viktor Emanuel verard den Pariser Intriganten ihr Spiel, worauf die französische Freundschaftspolitik für Italien gleich etwas leiser erscholl. Auch Spanien wird nicht in dem großen Deutsch-Feindbuche gefangen werden, der neue Leiter der französischen Politik hat allen Anlaß, mehr an Frankreich's Wohlergehen, als an Abenteuer nach außen hin zu denken.

Das sind die bedenklichen Taten des bisherigen französischen Ministers des Auswärtigen! Stellen wir daneben die friedliche und vernünftige deutsche Politik, wie sie unentwegt all die Jahre hindurch bestanden hat, obwohl ihr doch das Pariser Ränkepiel genau bekannt war, dann brauchen wir den Tatsachen, die für sich selber sprechen, kein weiteres Wort hinzuzufügen!

Tagespolitik.

Nach der neuesten Marineraliste besitzt unsere Flotte 1286 zumeist bürgerliche Offiziere. Admirale sind 5, Vizeadmirale 8, Konteradmirale 19, Kapitäns zur See 66 vorhanden. Die Beförderungsverhältnisse sind bei der Marine um 5 bis 6 Jahre günstiger als im Landheer.

Die Produktion der deutschen Landwirtschaft kann gesteigert werden. Einer Behauptung der „Post-Ztg.“: „Die landwirtschaftlichen Böden steigern die Erzeugung nirgends, schon weil die zu bebauende Fläche nicht vergrößert werden kann“, bemerkt die „Kreuz-Ztg.“: In Deutschland existieren noch weite Flächen Oedländerereien, die bei angemessenen Preisen die Uebermachtung lohnen würden; in vielen Gebieten, namentlich im Osten könnte auch durch „Abschaffung der Brache“ die zu bebauende Fläche erheblich vergrößert werden. Hinzu kommt, daß durch die Intensität des Betriebs, natürlich auch wieder nur bei lohnenden Preisen, durch welche die erhöhten Aufwendungen ersetzt werden, die Erzeugung ganz gewaltig gesteigert werden kann.

Zur südwestafrikanischen Entschädigungsforderung schreibt die Zeitschrift „Die deutschen Kolonien“: Man lasse demoralisierte (gemeint ist das geplante für die am Baierberge ermordeten deutschen Kaffiedler) so lange Deutschland sein, bis man sich im Herzen der Witwen und Waisen unserer ermordeten Kaffiedler das einzig richtige Denkmal gesetzt hat: Volle Entschädigung ohne Bedingung und Forderung in Form einer Rente. Flotte, Soldaten, Denkmäler, Festmäher, Geschrei und Weibenschrei helfen nicht darüber hinweg, daß der deutsche Bürger wohl gut genug ist, sein Leben zu opfern, aber daß die feste Hand fehlt, wenn es gilt, seine Hinterbliebenen vor Sorge zu schützen. Schmerz und Unmut hierüber kämpfen in der Brust des Bürgers, der gerne treu und deutsch sein möchte.

Zur Charakteristik von Land und Leuten in Deutsch-Südwestafrika liefert der Kapstädter Berichterstatter des Berliner Tageblatts einen Beitrag, der vielleicht um so wertvoller ist, weil er von freisinniger Seite kommt. Wir lassen einiges aus dem Briefe folgen: Der Glaube an die Lebens- oder richtiger Regierungsfähigkeit der schwarzen Rasse als unabhängige Nation darf als ein überwundener Standpunkt gelten. Es gibt eben jetzt nur eine Regierung im Lande, und diese ist die spezifisch deutsche, die trotz der scheinbar unüberwindlichen Schwierigkeiten das Ziel erreicht hat und nahe daran ist, dem vielgeprüften Lande den langerehnten Frieden wiederzugeben und für alle Zeiten Ruhe und Ordnung herzustellen. Dann erst werden die Früchte des kostspieligen Unternehmens ihre gerechte Würdigung erfahren, die mineralen Schätze, die so lange unberührt im Schoß der Erde schlummerten, ans Tageslicht gehoben werden, und dem deutschen Unternehmungsgeist wird ein neues Feld zur Verfügung stehen, dessen segensreiche Ausbeutung durch speziell deutsches Kapital der heimischen Industrie und dem allgemeinen Handel zu statten kommen wird. Die vielgeschmähten Sanddünen bergen ungeahnte Reichtümer in ihrem Schoße. Die Vethargie der Schwarzen kann ohne Ueberreizung als eine ihnen eingemipfte chronische Verwundung bezeichnet werden, die sich von Generation zu Generation fortsetzt; ihre Tätigkeit beschränkt sich fast ausschließlich auf das Gebiet des Mordens und des Diebstahls; alle gegenteiligen Bemühungen der Missionäre und Volkserzieher haben ein Fiasko zu verzeichnen, und gerade deshalb war das strenge Vorgehen der Behörden geboten, die erst dann damit operierten, als alle anderen Mittel versagten. Die sentimentale Stimmung des Negerst erstreckt sich aufs liebe Vieh allein; die Liebe zur Frau erfährt nur eine entferntere Beachtung, daher das Feilschen, wenn es sich darum handelt, eine Frau zu erwerben, die häufig nicht über den Wert einer Kuh rangiert. Der Dohle dagegen ist ihm so ans Herz gebunden, daß die Liebeswogen schon sehr hoch gehen müssen, wenn der Neger dazwischen willigt, sich von ihm zu trennen.

Die Mitglieder der französischen Delegation zur Hochzeit des deutschen Kronprinzenpaares haben einen erbitterten Kampf gegen den in Paris entstandenen Wahn auszufechten gehabt, sie seien in Berlin schlecht behandelt worden. Sie haben wiederholt durch die Pariser Presse versichern lassen müssen, daß das Gegenteil der Fall gewesen sei. So ließ General Lacroix, als er sich bereits auf der Rückfahrt nach Paris befand, noch einmal durch ein angesehenes Pariser Blatt erklären: Ich kann

die Versicherung geben, daß das von uns vertretene Frankreich während diesem Feste Gegenstand aller, absolut aller Aufmerksamkeit, aller Herzlichkeiten, aller Achtungsverweisungen gewesen ist.

Was die in Aussicht gestellte Volksvertretung in Rußland betrifft, so wird diese allem Anscheine nach der blutigste Hohn auf das Versprechen sein, daß diese Vertretung aus freier Wahl des Volkes hervorgehen sollte. Wählen dürfen die Russen; aber die zu wählenden Kandidaten werden ihnen vorgezeichnet. So darf die Landbevölkerung nur Großgrundbesitzer wählen! Da andererseits auch die Befugnisse der Volksvertreter eng begrenzt sind, so wird die russische Volksvertretung kein Parlament in unserem Sinne, sondern nur die Karrikatur eines solchen. Befehle der Russe nicht seine sprichwörtliche Gutmütigkeit und Langmut, dann sehe es im Reiche des Zaren heute wohl noch schlimmer aus, als es tatsächlich der Fall ist.

In der Friedensfrage ist noch vor dem Feste ein bedeutender Schritt insofern getan worden, als Präsident Roosevelt den Regierungen der beiden kriegführenden Mächte in einer offiziellen Note den Friedensschluß und eventuell seine guten Dienste zur Erreichung dieses Zieles empfohlen hat. Der Präsident hat auch kein Bedenken getragen, den Text seiner Note amtlich veröffentlicht zu lassen. Er schlägt darin beiden Regierungen, der russischen wie der japanischen, vor, sich mit einander direkt zu verständigen, ohne die Intervention einer dritten Macht als Vermittlerin. Sollten sich bei direkten Verhandlungen Schwierigkeiten ergeben, so bot der Präsident seine eigenen Dienste als Vermittler an. Wichtig ist, daß Amerika diese Note erst an die russische und die japanische Regierung abhandte, nachdem Rußland in unverbindlicher Weise Kenntnis von den japanischen Friedensbedingungen erhalten hatte. Dieser Umstand läßt die Möglichkeit offen, daß Rußland auf die japanischen Forderungen einzugehen geneigt ist. Vor irgendwelchen zuversichtlichen Hoffnungen muß man sich jedoch hüten; man könnte sonst gar zu leicht eine Enttäuschung erleben. Und selbst im günstigsten Falle würden wahrscheinlich noch Wochen und Monate vergehen, ehe es bei dem in Rußland üblichen Verschleppungssystem zum Frieden käme. Wenig nach Frieden sah auch der Umstand aus, daß man unmittelbar vor dem Feste, nachdem die amerikanische Note schon im Besitze der russischen Regierung war, Vorbereitungen zu umfassenden Mobilmachungen traf. Auch die Tatsache, daß auf dem manchurischen Kriegsschauplatz seitens der Japaner ein härterer Vorstoß nach Norden erfolgte, sowie gleichzeitig nach Osten, in der Richtung auf Wladivostok zu, spricht gegen die Annahme, daß man in den unmittelbar beteiligten Kreisen den Abschluß eines Waffenstillstandes für bevorstehend hält.

König Alfons von Spanien hat London wieder verlassen, ohne daß man etwas von seinem Verbleiben mit der Prinzessin von Connaught, das vielfach als der Zweck der ganzen Englandsfahrt angesehen wurde, zu hören bekommen hat. Der jugendliche König hat sogar seine Späße gemacht, wenn gelegentlich auf die künftige spanische Königin angespielt wurde. Da er aber, obwohl noch nicht zwanzigjährig, nach spanischen Verhältnissen das heiratsfähige Alter erreicht hat und seinem Lande eine Königin zuführen muß, so kann die Welt täglich mit einer Verlobungsanzeige Alfonso's XIII. überrascht werden.

Ein Streif der Post, Telegraphen- und Fernsprechbeamten ist in Athen ausgebrochen, weil die Regierung Ersparungen machen und die Gehälter kürzen will. Die Ersparungspolitik hat auch wegen anderer Ursachen Störungen hervorgezerrt. Es sollen acht Bezirksgerichte, darunter das von Korinth, abgeschafft werden. Vor etwa vierzehn Tagen kam es dort zu stürmischen Kundgebungen, wobei ein Eisenbahnzug mit Dynamit gesprengt und dann geplündert wurde. Die Regierung sah sich genötigt, 150 Mann Infanterie und eine Abteilung Kavallerie nach Korinth zu senden, um die Eisenbahnbrücke über den Isthmus, deren Sprengung angekündigt war, zu schützen. Jetzt haben sich die Unruhen dort erneuert.

Der endgültigen Lösung der Marokko-Frage darf jetzt mit großer Zuversicht in naher Zukunft entgegengeesehen werden. Das Jünglein der Waga hat sich ganz und gar zu Gunsten Deutschlands gewendet, dessen Einfluß in Marokko ein ausschlaggebender geworden ist. Schon aus diesem Grunde ist kein Zweifel daran, daß der vom Sultan Abdul Aziz ergangenen Einladung zu einer

internationalen Konferenz in Tanger von allen Mächten, die i. Z. den Madrider Vertrag unterzeichneten, Folge gegeben wird. Auch England wird sich nicht ausschließen. Es hat soviel von einer Isolierung Deutschlands in der Marokko-Frage gefaselt und würde jetzt zweifellos selbst isoliert werden, wollte es der Konferenz fernbleiben. Die Differenzen zwischen Frankreich und Deutschland werden dank dem entgegenkommenden Verhalten der Regierungen beider Länder beigelegt sein, ehe noch der Zusammenritt der internationalen Konferenz in Tanger erfolgt. Die Sache sah vor Pfingsten bekanntlich einige Tage lang recht ernst aus; daß wir das Fest nach dieser Richtung hin ohne Beunruhigung erleben konnten, verdanken wir der sicheren und zielbewußten Politik unseres Kaisers und seines Kanzlers.

Württembergischer Landtag. Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 9. Juni.
Bei Kapitel 108, ständische Kasse, bespricht die Reichertskassier Klotz (Soz.) die geplante Neu-Organisation der Staatsschuldenkasse, deren Durchführung neben einer rascheren Abfertigung der vorgewiesenen Forderungen eine nicht unerhebliche Ersparnis von Mk. 23 541 durch Verkleinerung des Beamtenkörpers von 30 auf 20 Beamten ergeben würde, während bei Fortdauer der jetzigen Geschäftsbearbeitung schon für 1905/6 eine Vermehrung der Buchhalter um zwei hätte gefordert werden müssen. Finanzminister v. Zeyer begründet die Notwendigkeit der Neuorganisation, die allerdings ohne Härten für die Beamten wohl nicht abgehen werden. Zeyer, der das Präsidium an den Vizepräsidenten v. Thieme abgegeben und am Reichertskassier Klotz teilgenommen hat, legt eingehend die Gründe der Neu-Organisation und ihre Entwicklung dar. Die Staatsschuldenkasse und ihre Beamten hätten ihre Pflicht vollumfänglich erfüllt und es sei nie etwas vorgekommen, was man zu bedauern gehabt hätte. Erst durch die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs sei man in die Lage gekommen, die jetzt beabsichtigten Änderungen vorzunehmen, durch welche die Möglichkeit gegeben werde, daß die Staatsgläubiger den Betrag ihrer zur Einlösung vorgewiesenen Forderungen ohne vorhergehende Prüfung und Buchung des Scheines durch den Buchhalter sofort an der Kasse erheben können. Die jüngeren Beamten, welche nicht weiter verwendet werden können, werden in den Staatsdienst übernommen. Der Etat wird hierauf nach den durch die Neu-Organisation bedingten Ansätzen genehmigt. Liesching (Sp.) schlägt, um den sehr mangelhaften Verhältnissen auf der Journalisten-Tribüne zunächst teilweise abzuwehren, vor, die Journalistengalerie zu erweitern und ein besonderes Telefon einzurichten. (Beifall auf der Journalisten-Tribüne.) Präsident Zeyer stellt möglichst Abhilfe in Aussicht. Bei dem Kapitel Dispositionsfonds meint Liesching, man könne auf die württembergische Eigentümllichkeit, daß mit gewissen Orden der persönliche Adel verbunden ist, verzichten. Mancher Bürger wünsche seinen bürgerlichen Namen nicht durch ein „von“ geändert zu sehen. Man solle den alten Jopf einmal abschneiden. Finanzminister v. Zeyer erwidert, es bleibe jedem überlassen, ob er einen solchen Orden annehmen wolle oder nicht. Haubmann-Oberdorfer begründet einen Antrag, die Kammer wolle beschließen, an die Regierung das Ersuchen zu richten, aus dem allgemeinen Dispositionsfonds einen Beitrag zur Gedächtnishalle für Friedrich List in Stuttgart zu leisten. Der Redner will damit eine alte Schuld der württembergischen Abgeordnetenversammlung tilgen, die Friedrich List seines Abgeordnetenmandates für verlustig erklärt habe wegen einer Eingabe, die lauter später als berechtigt anerkannte Forderungen enthielt. Es sei schmerzlich, daß Württemberg seine ganz Großen immer vertrieben habe. Wie Schiller das Komödientheater, so sei List die Volks-

wirtschaftslehre verboten worden. Wenn für einen kleineren Großen jährlich Mk. 20 000 aus dem Dispositionsfonds aufgegeben werden, so möge auch einmal zur Ehrung eines wirklich Großen eine Gabe gestiftet werden. Er hoffe, daß die Regierung und die Kammer bei der Einweihung des Denkmals vertreten sein werden. Finanzminister v. Zeyer erwidert, die Regierung werde die Sache erwägen. Sie schätze List so hoch, wie er nur von sonst irgendwo geschätzt werden könne. Der Antrag Haubmann wird hierauf einstimmig angenommen. — Beim Kapitel Gewerbesteuer sagt Haubmann (Sp.) über die Verschiedenheit des Einschätzungsverfahrens in den einzelnen Bezirken. Darüber müsse man sich jetzt schon klar sein, daß die Handelsverträge ein Zurückgehen des gewerblichen Einkommens herbeiführen werden. Im allgemeinen aber glaube er, daß die Furcht, es könnten sich nach Einführung der Einkommensteuer Ausfälle ergeben, unbegründet sei. Die Steuern verteilen nur die Lasten in gerechter Weise. Die folgenden Kapitel werden ohne wesentliche Debatte genehmigt. Nächste Sitzung Mittwoch. Die Abgeordnetenkammer erhält zur Beratung den Staatsvertrag zwischen Württemberg und Bayern betr. Herstellung weiterer Eisenbahnverbindungen zwischen beiden Staatsgebieten.

Stuttgart, 8. Juni.
In der Kammer der Standesherren teilte heute bei der Beratung des Staatsvertrages mit Oesterreich über die Beseitigung von Doppelbesteuerungen Finanzminister v. Zeyer mit, daß er mit den anderen Bundesstaaten über die Frage der Doppelbesteuerung in Verhandlung zu treten beabsichtige und event. an den Bundesrat ergänzende Bestimmungen zur Vermeidung von Doppelbesteuerungen einreichen werde. Der Vertrag wurde angenommen. Vorher wurde der Kultusetat erledigt, wobei das Haus dem Beschluß der Abgeordnetenkammer beitrug, die Regierung möge eine räumliche Verbindung der Kunstgewerbeschulen mit den kaufmännischen Lehr- und Versuchswerkstätten und dieser beiden Anstalten mit der Akademie der bildenden Künste in Erwägung ziehen.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 13. Juni.** Die Pfingstfeiertage sind vorüber, und es ist in ihnen recht lebhaft und wie wir hoffen wollen, überall auch recht vergnügt zugegangen. Im Allgemeinen war es ordentliches Pfingstwetter, wenn auch der Regenschirm ein wenig aufgespaunt werden mußte. Frohe Menschen waren überall im Grün zu schauen und mancher Schoppen ist nach heitler Wanderung geleert worden. Aus den schönen Ausflugspunkten wird von regem Besuch berichtet, insbesondere aber war die Brandstätte in Heßelbrunn das Ziel vieler Ausflügler, so daß dort über die Feiertage ein lebhafter Verkehr herrschte.

|| **Gäßlingen, 10. Juni.** (Strafkammer.) Der Dienstreue Jakob Nestler von Gäßlingen hat sich im März und April in der Rottensburger Gegend umhergetrieben und mehrere Einbruchdiebstähle ausgeführt. Er wurde gestern zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt. — Von der Anlage des Beitrags im Rückfall wurde der Tagelöhner Johannes Seig von Gäßlingen frei gesprochen.

* **Hollenburg, 7. Juni.** Heute fand hier die Kreisversammlung der Apotheker des Schwarzwaldkreises statt. Neben wichtigen Standesfragen, die erörtert wurden, hat auch ein höchst interessanter fachwissenschaftlicher Vortrag des Herrn Prof. Weinland die Versammlung angeregt.

|| **Oberndorf, 10. Juni.** Ein 24jähriger Knabe eines hiesigen Fabrikarbeiters fiel vorgestern aus dem Fenster des 2. Stockes der elterlichen Wohnung. An den Verletzungen des Schädels ist das Kind gestern früh gestorben.

* **Stuttgart, 10. Juni.** In der volkswirtschaftlichen Kommission der Abgeordnetenkammer teilte die Regierung mit, daß für den Umbau des Stuttgarter Bahnhofes 6,1 Millionen, für die Erweiterung des Cannstatter Bahnhofes

11 Millionen, für den Bau der linksufrigen Neckarbahn 12 Millionen, im ganzen unter Hinzurechnung der mit diesen Arbeiten im Zusammenhang stehenden Bauten, Verbesserung der Zufahrt des Stuttgarter Bahnhofes gegen 100 Millionen erforderlich sind, welche sich auf einen Zeitraum von 14 Jahren verteilen.

* **Stuttgart, 12. Juni.** Dem Präsidium der Kammer der Abgeordneten ist ein Staatsvertrag zwischen Württemberg und Bayern über die Herstellung weiterer Eisenbahnverbindungen zwischen beiden Staatsgebieten zur Einleitung der weiteren Behandlung zugegangen.

|| **Schlengen, 12. Juni.** Gestern früh zwischen 4 und 5 Uhr als ein hiesiger Fuhrmann Wagen und Pferd vor einer Wirtshausstube stehen ließ, wurde ihm das Fuhrwerk von einem ca. 28 Jahre alten Mann von hier weggeführt. Dasselbe konnte erst gegen Abend in Cannstatt aufgegriffen werden. Der Täter wurde festgenommen.

|| **Vom Bodensee, 9. Juni.** Um 45 000 Mk. erwarb ein Konsortium von österreichischen Kapitalisten die Großbierbrauerei von F. Helmesdorfer „Inselbrauerei“ in Lindau.

* **Berlin, 10. Juni.** Der Kronprinz und die Kronprinzessin erlassen folgende Dankagung: „Aus Anlaß unserer Vermählung sind uns aus allen Teilen des deutschen Vaterlandes, aus allen Kreisen der Bevölkerung eine Fülle herzlicher Glückwünsche dargebracht worden. Dieselben haben uns wahrhaft erfreut und danken wir hiermit aufrichtig allen denen, welche unserer so freundlich gedacht haben.“

Ausländisches.

|| **Wien, 12. Juni.** Im Festsaal der Universität wurde heute bei Anwesenheit von Vertretern der Staats- und städtischen Behörden der internationale botanische Kongress, auf dem zahlreiche fremde Regierungen vertreten sind, eröffnet.

|| **Minsk, 12. Juni.** In zwei Straßen fanden gestern abend regierungsfremde Kundgebungen statt, an denen sich über 3000 Arbeiter beteiligten und bei denen zahlreiche Schüsse in die Luft abgegeben wurden.

|| **Sarkow, 12. Juni.** Der Wirtschaftsrat des Gouvernements erklärte in seiner letzten Sitzung, die Regierung sei vollständig bankrott, und es fehle ihr deshalb das moralische Recht, die innere, wie die äußere Politik zu leiten. Der Wirtschaftsrat erachte es für notwendig, sofort eine Vollversammlung einzuberufen.

|| **Stockholm, 12. Juni.** Kultusminister Dr. v. Friesen ist gestern abend gestorben.

|| **London, 12. Juni.** Nach einer Lloyd-Depesche aus Singapur berichtete der dort eingetroffene englische Dampfer „Sea-Hu“, er sei am Samstag in der Malakka-Strasse einem nach Hause fahrenden Kreuzer der russischen Freiwilligen-Flotte begegnet.

|| **Tanger, 12. Juni.** Der Engländer Modden, Vizekonsul Oesterreich-Ungarns und Dänemarks in Mazagan ist am 5. d. M. von Arabern erraubt und ermordet worden. Die Mörder sind entflohen. Die Vertreter Oesterreich-Ungarns und Englands haben energische Reklamationen an den Sultan gerichtet.

|| **London, 12. Juni.** Der „Daily Chronicle“ wird aus Tanger vom 11. ds. Mts. gemeldet: Gester wurde der Vertreter des Kaisers erschossen. Der Kaiser wird einen anderen Bevollmächtigten nach Mazagan schicken, um die Mörder des österreichisch-ungarischen Konsuls festzunehmen. Heute morgen haben Angehörige des Stammes Beni Hjoar in einem kleinen Orte nahe bei Tanger einiges Vieh geraubt. Es kam zu einem kleinen Gefecht, bei welchem, soweit bekannt, niemand getötet worden ist.

Leserbriefe

Gemächlich und erpriehtlich
Ist im Trost der Nacht zu laufen,
Immer nur durch offene Tore,
Immer mit dem großen Haufen.

Jugendstürme.

Roman von A. Andrea.

(Fortsetzung.)

25. Kapitel.

Frau Rosa humpelte freudigste Ueberraschung, als sie ihren Schwager willkommen hieß.

„Endlich einmal! Nun lassen wir Sie fürs erste nicht fort. Sie lieber, seltener Gast!“

Es wurde ein außerordentliches Abendessen serviert, zu dem der alte Herr Hohmeier den Wein aus seinem Keller lieferte.

Abends treffen Sie mich gewöhnlich bei meinen Kindern, lieber Normann,“ sagte er im Tone des Wiederkommens zu Bruno. „Wir trinken dann zusammen irgend einen guten Tropfen.“

Frau Rosa nahm die Gelegenheit wahr, dem Gaste nochmals verständnisvoll die Hand zu drücken, und einen Blick wandte sie auf ihn ab, der sein Blut in Wallung brachte. Er hätte nicht jung sein müssen, um den sinnverwirrenden Reiz des schönen Weibes nicht zu empfinden.

Nach Tisch, als der alte Herr Hohmeier mit Bruno ins Rauchzimmer ging, sagte Richard verbrießlich zu seiner Frau:

„Du machst meinem Bruder aber auffällig den Hof.“

„So? Nun, für mich will ich ihn nicht erobern. Ich habe genug an einem aus der Familie.“

Es war ihr eine wahre Befriedigung, Richard ihre

Geringschätzung fühlen zu lassen. Sie hatte ihn, als sie sich mit ihm verlobte, bei weitem überschätzt. Schon als Jungvermählte gingen ihr die Augen auf. Richard erfüllte keine ihrer Erwartungen. Selbst seine guten Manieren, die gleichsam der Rahmen zu seiner schönen Erscheinung gewesen waren, hielten im gewöhnlichen Leben und in der Ungezwungenheit der eigenen Häuslichkeit nicht stand.

Er war kleinlich und egoistisch geartet, dazu recht habertisch, immer auf seine männliche Ueberlegenheit pochend. Leider hatte Frau Rosa eine moderne Erziehung genossen; sie stellte ihrem Gatten ihre eigene starke Persönlichkeit gegenüber und spielte sich, wenn es darauf ankam, auf große Gesichtspunkte auf.

„Nur nicht sich mit Kleinigkeiten abgeben,“ pflegte sie dann zu sagen. „Das Große und Ganze muß man ins Auge fassen und immer aus dem Vollen schöpfen, sonst kommt man nie auf seine Rechnung.“

Nun, bei dieser Heirat war sie sicherlich nicht auf ihre Rechnung gekommen, und immer größer wurde der Riß in ihrem ehelichen Verhältnis. Selbst in dem, was sie mit Richard zusammengeführt hatte, begannen sie bereits auseinanderzugehen; in der Genussucht. Sie konnte darin keine Grenzen, und um die Luxusbedürfnisse ihrer Person zu befriedigen, wäre sie vor keinen Konsequenzen zurückgeschreckt. Richard hingegen verleugnete nie, daß er aus kleinen Verhältnissen hervorgegangen war. Er knauerte gelegentlich und rechnete gewöhnlich, wo es nicht am Plage war.

„Du bist obenein feig!“ sagte Frau Rosa einst ergrimmt zu ihm. „Man muß der Welt Sand in die Augen streuen und ihr im Notfall die Stirn bieten können. Du aber fürchtest, sie könnte es lächelnd vermerken, und schlägt Umwege ein, um den Zusammenstoß zu vermeiden.“

Trotz alledem liebte Richard diese Frau in seiner Weise bis zur Tollheit. Er fühlte, daß das Wenige, was sie von

Herz besaß, ihm mehr und mehr entglitt; vielleicht auch hatte er es nie bejessen.

So begann die Eifersucht ihn zu peinigen, und er gab sich seiner Frau gegenüber Blößen, die ihr ihn immer verächtlicher erscheinen ließen.

Und diesen Abend gerade war sie verführerisch schön, so sanft hatte ihr Antlitz noch nie gegläht, und nie war der Glanz ihrer Augen so tief und sehnsüchtig gewesen.

Walt das etwa dem vierzehnjährigen Burschen, seinem Bruder? Was hatte der vor ihm voraus? Etwa seine abenteuerliche Jugend?

Richard lächelte höhnisch, er kannte die Welt und — seine geliebte Rosa. Wäre Bruno hilflos enttäuscht, arm nach Hause gekommen, sie hätten ihm hier alle die Tür gewiesen. Der Erfolg allein machte ihn interessant und angezogen.

Herr Hohmeier stand im Begriff, fortzugehen, als Richard sich ihnen im Rauchzimmer zugesellte.

„Gut, daß du kommst,“ sagte er jovial, „mir fallen ein paar nicht unwichtige Anordnungen ein, die ich im Kontor zu geben vergessen habe. Bitte, mich auf ein halbes Stündchen zu entschuldigen! Ja, ja, lieber Normann, das Geschäft macht den freiesten Menschen zum Sklaven. Also, auf Wiedersehen! Ich hoffe, Sie nachher noch hier zu treffen.“

Draußen entschlüpfte ihm ein ungemein pfliffiges Lächeln. Fiel ihm nicht ein, sich heut Abend hier noch weiter zu langweilen; aber es war die höchste Zeit, daß Richard sein Heil bei diesem Jugenddiöpel von Bruder versuchte. Er und seine kluge Tochter hatten es so weit recht nett eingefädelt.

(Fortsetzung folgt.)

* (Beim Photographen.) „Leider, gnädige Frau, reicht das Licht nicht mehr zu einer Aufnahme.“ — „Ach, für das kleine Kind wird schon noch laugen!“

Gaenger, 12. Juni. Aus Mazagan hier eingegangene briefliche Meldungen berichten über die Ermordung des österreich-ungarischen Botschaftssekretärs Madden. Die Mörder drangen in das Schlafzimmer Maddens ein, brachten ihm zahlreiche Dolchstiche bei und töteten ihn dann durch einen Schuss in die rechte Schläfe. Sie schossen auch auf seine Frau, die aus dem anderen Zimmer herbeieilte, trafen sie aber nicht. Frau Madden flüchtete sich dann nach einem anderen Zimmer, wo sie am nächsten Tag bewußtlos aufgefunden wurde. Die Mörder entkamen unter Mitnahme von Wertgegenständen. Die Entrüstung über die Freveltat ist bei den Mohammedanern wie bei den Fremden allgemein.

New-York, 12. Juni. Nach einer Depesche des New-York Herald aus Chicago hat Hochwasser des Mississippi an den Strecken der Chicago Rock Island- und Pacific-Bahn erheblichen Schaden angerichtet, der auf etwa 1 Mill. Dollar geschätzt wird. Ebenso hoch wird der den Saaten in der dortigen Gegend zugefügte Schaden geschätzt. Eine Anzahl Personen wird vermisst. Sie dürften in den Fluten umgekommen sein.

Der russisch-japanische Krieg.

Tokio, 12. Juni. Amtliche Meldung. Die Japaner vertrieben am Morgen des 9. d. M. die Russen von dem im Norden von Mangschuichwan und Manggangyu gelegenen Höhen und besetzten diese Stellungen. Am demselben Tage besetzten die Japaner die Umgegend der nördlich von Changtu gelegenen Ortschaften Erhschihlipu, Soupangoti und Tunggiahu.

Friedenslänge.

London, 12. Juni. Dem "Standard" wird aus Washington gemeldet, daß ein **6wöchiger Waffenstillstand zwischen Rußland und Japan** vereinbart werde, welcher als schon stillschweigend in Kraft getreten betrachtet werde.

London, 12. Juni. Der Petersburger Korrespondent des Reuterschen Bureaus meldet: Die Antwort Rußlands ist nachmittags dem amerikanischen Botschafter nach Washington übermittelt worden. Er fügte hinzu, er habe vom Auswärtigen Amte erfahren, daß Rußland erklärt habe, Bevollmächtigte zu ernennen.

Tokio, 12. Juni. Die Antwort Japans an Roosevelt lautet: Da die kaiserliche Regierung sowohl im Interesse der ganzen Welt als auch Japans die Wiederherstellung des

Friedens mit Rußland auf Grund von Bedingungen, die seine Dauer durchaus gewährleisten, wünscht, wird sie dem Vorschlag des Präsidenten Roosevelt folgenden Bevollmächtigte ernennen, welche mit den russischen Bevollmächtigten an einem Ort und zu einer Zeit, die beiden Parteien angenehm und gelegen sind, zusammentreffen sollen, um die Friedensbedingungen direkt und ausführlich zwischen den kriegsführenden Mächten zu verhandeln und abzuschließen.

Washington, 12. Juni. Präsident Roosevelt empfing heute die Antwort Rußlands auf seinen Vorschlag. Später hatte der Präsident eine halbständige Unterredung mit dem russischen Botschafter Grafen Cassini, der ihn, wie von amtlicher Seite verlautet, besuchte, um die Zustimmung Rußlands zum Vorschlag des Präsidenten auszusprechen und ihm mitzuteilen, daß Rußland Bevollmächtigte ernennen werde, die mit den japanischen Bevollmächtigten zur Erörterung der Frage des Friedens zusammentreffen sollten. Ueber den Ort der Zusammenkunft schweben gegenwärtig Erörterungen.

Jeden Tag

kann mit dem Bezug von
„Aus den Tannen“
begonnen werden.

Vermischtes.

* Ein nettes Stücklein passierte in Voßringen einem Handwerksmann, der dort mit einem im Automobil zugekehrten Herrn ins Gespräch kam und dabei versuchte, sich auch einmal auf das Auto zu setzen, um zu sehen, wie es geht. Der Meister dampfte lustig los und die Sache schien ihm großen Spaß zu bereiten. Als er jedoch aus Umkehren dachte und den Motor abstellen wollte, fand er den Abstellhebel nicht. Nun war der Jammer groß. Das Auto raste weiter, und mit Windeseile ging es durch die Ortschaften Maderen, Pfarreberweiler, Farschweiler, Püttlingen bis Saaralben, wo er endlich Erlösung fand, indem das Automobil von selbst stehen blieb, weil das Benzin alle war. In den Ortschaften, die er auf seiner unfreiwilligen Fahrt passierte, soll der Meister jämmerlich um Hilfe gerufen haben.

* **Erhängt, weil es nicht regnete.** „Wenn es heute noch immer nicht regnet, hänge ich mich auf!“ sagte ein Landwirt in Haan in Böhmen, der schon im vorigen Jahre durch die Dürre geschädigt worden war. Es regnete nicht, und der Mann verübte tatsächlich Selbstmord.

* Zwei Vogelidylle werden mitgeteilt. Auf dem Bahnhof Bodenheim bei Mainz hat sich ein Ränzchenpaar eingemischt und auf dem Rangierbahnhof Schwezingen bei Heidelberg ein Lerchenpaar dicht neben einer Eisenbahnschiene. Das Brutgeschäft hat nicht gelitten.

* **König Eduard von England hat eine neue Hutform in Mode gebracht.** Der neue Hut hat eine Zuckerkuchenform mit gerader Krämpfe. Bisher sahen wir solche Kopfbedeckungen nur bei Clowns in Zirkussen. Nachdem sie aber ein König zur Mode erhoben, werden Herren mit Zuckerkuchen auf dem Kopfe wohl eine häufigere Erscheinung werden.

Handel und Verkehr.

Reichelberg, 10. Juni. Bei dem vorgestern hier und am 7. d. Mts. in Regenbach, Forsthaus Höffert, aus den Staatswaldungen Frohnwald, Bergwald und Schindelhardt abgehaltenen Brennholzverkauf wurde hier für 1 Km. buchene Scheiter 8-8,50 M., für 1 Km. buchene Prügel 6,50-6,60 M., für 1 Km. buchener Anbruch 4-7,10 M., für 1 Km. forchene Prügel 6-6,80 M., für 1 Km. forchene Scheiter 8,70 M., für 1 Km. tannene Scheiter 6,50-7 M., für 1 Km. tannene Koller 8,50-9 M., für 1 Km. tannene Prügel 6,20-7,20 M., 1 Km. tannener Anbruch 4-6,90 M., für 1 Km. eichen Anbruchholz 4 M. erzielt.

Dornhan, 8. Juni. Da heute gleichzeitig infolge Verlegung in Oberndorf Markt war, so war unser Viehmarkt etwas schwach befahren; immerhin waren 80-90 Stück zugeführt. Der Handel ging flau, da fremde Händler fast gänzlich fehlten. Starke Ochsen galten bis 899 M., das Paar, trüchtige Ralbinnen bis 890 M., stark vierjährige Tiere 95-118 M., Milchschweine kosteten per Paar 42 bis 44 M., Schlachtwiehe hat folgende Preise: Großvieh kostet 35 M. per Str., Schweine galten 48-50 Pfg., Kälber 46 Pfg. per Pfd. lebend Gewicht, 1 Pfd. Rindfleisch kostet 70 Pfg., Schweinefleisch ebenso und Ralbfleisch 75 Pfg.

Wullingen, 8. Juni. Der Viehmarkt war gut befahren. Zugeführt waren: 120 Paar Ochsen, Preis 550-900 Mark; 75 bis 80 Rinde, 220-500 Mark; ca. 80 Stück Jungvieh, 80-200 Mark, 200 Kälber, 100-350 Mark. Handel flau, weil zu hohe Preise.

Gaildorf, 8. Juni. Der Verkauf von Gerberinden ist hier gegenwärtig in vollem Gang. Eichene Gerberinde aus der Gegend gilt durchschnittlich 3,50-3,80 M., Kalkrinde 3 M., Grobrinde 1,50-2,00 M. und Fichtenrinde 1,70-1,90 M., je nach Ware und per Zentner. Durchschnittlich stellt sich gegenüber dem Vorjahr der Zentner Rinde um 20 Pfg. billiger.

Stuttgart, 8. Juni. (Schlachtviehmarkt) Erlös aus 1/2 Mio Schlachtgewicht: Ochsen: ausgemästete 78-81 Pfg., fleischige und ältere - bis -, Bullen (Farren): vollfleischige 65-67 Pfg., ältere und wenig fleischige 63-65 Pfg.; Stiere und Jungstiere: ausgemästete 78 bis 80 Pfg., fleischige 75 bis 77 Pfg., geringe 68 bis 78 Pfg., Kälbe: junge ausgemästete - bis -, ältere ausgemästete 62-65 Pfg., geringere 48 bis 55 Pfg.; Kälber: beste Saugkälber 92-94 Pfg., gute Saugkälber 89-91 Pfg., geringere Saugkälber 82 bis 88 Pfg.; Schweine: junge fleischige 68-70 Pfg., schwere fette 68-67 Pfg.; geringe Sauen 60-63 Pfg. Verlauf des Marktes: lebhaft.

Verantwortlicher Redakteur Ludwig Paul, Altensteig.

Altensteig.

Das in der Nachlasssache der
Frau Franziska Rosine Lauffer
Schullehrers Witwe von hier
vorhandene, zu 12500 M. angekaufte

Wohn- und Geschäftshaus

kommt am
Montag, den 19. Juni d. Js.
vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus nochmals im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 9. Juni 1905.

Bezirksnotar:
D. d.

Pfalzgrafenweiler.

Wirtschafts- & Anwesen-Verkauf.



Unterzeichneter verkauft seine an der Hauptstraße gelegene

Wirtschaft z. Rose

samt 12 Ar Baumgarten beim Haus. Auch können etwa 6 Morgen Güter miterworben werden. — Die Gebäulichkeiten sind in bestem Zustand.

Liebhaber sind freundlich eingeladen und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden. Bei annehmbarem Angebot erfolgt der Zuschlag sofort.

Fritz Wörner
z. Rose.

Altensteig.

Zucker am Hut
per Pfund 25 Pfg.

Kaffee

in verschiedenen Preislagen

roh und gebrannt bei

J. Wurster.

Altensteig. Inorm billig! Mostrosinen.

Schwarze Thyrala. Mk. 12
" " extra " 13
" " Creme " 15
gelbe Sultaninen " 15

Schweineschmalz

garantiert rein
pfundweise 54 Pfg.
bei 10 Pf. Dose gratis 52 Pfg.
bei 25 Pf. Kübel 50 Pfg.
bei 50 Pf. Kübel 49 Pfg.

Zur kommenden Hauptver- brauchs- Zeit!

ff. Emmentaler-
Käse
" Schweizer-Käse
" Limburger-Käse
mehrere Sorten
" Kräuter-Käse
in feischer tadelloser Ware
außerordentlich billig bei
E. W. Lutz Nachf.
Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Arbeitergesuch.

Ein tüchtiger Arbeiter findet sofort dauernde Beschäftigung bei
Jakob Klais
Bau- und Möbelschreiner

Einladung.

Zur
**Feier des 25jährigen
Dienstjubiläums**
unseres Schultheißen **Blach**

erlauben sich auf **Mittwoch, den 21. Juni** in das Gasthaus zum **"Hirsch"** hier die Herren Kollegen und Freunde ergebenst einzuladen.

Mittags 1 Uhr gemeinschaftliches Essen und wollen Anmeldungen hierzu bis **19. d. Mts.** bei **Dirschwirt Alin** gemacht werden.

Hornberg, den 10. Juni 1905.

Die bürgerlichen Kollegien.

Altensteig.

Nächsten Donnerstag Pflingstmarkt

findet bei mir

Danz-Unterhaltung



statt, wozu ich freundlichst einlade.

Lander zum Köhle.

Altensteig.

Bringe mein

Ia. Kunst- & Futtermehl

empfehlend in Erinnerung.

Roggen fein gerissen

und kleines Weiskorn zu Säuerfutter
empfehlend zu billigen Preisen

Christoph Bühler.

1 eiserner Kochherd, 1 starker Leiterwagen, 1 Zirkularsäge, 1 Rapidichrotmühle, 1 Frucht- und Mehltrube, einige Pferdekummet

hat, weil entbehrlich, billig abgegeben

der Obige.

Wegen baulicher Veränderungen:

Grosser Ausverkauf!

Grösste Preisermässigung!

Versäume Niemand diese Gelegenheit!

Bazar Adrion.

Altensteig-Pfalzgrafenweiler.
Hochzeitseinladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag, den 17. Juni ds. Jg.
 in das Gasthaus zum „Röhl“ in Altensteig freundlichst einzuladen.
Joh. Theurer | **Marie Hirn**
 Schneider, Sohn des | Tochter des
 † Michael Theurer, Bauers | † Joh. Georg Hirn, Drehers
 in Junzweiler. | in Pfalzgrafenweiler.
 Kirchgang um 1/2 12 Uhr in Altensteig.
 Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Altensteig.
Welschformmehl
 per 100 Kilogr. zu Mk. 14.60 gegen bar ohne Sack
Roggen und Gerste
 ganz oder zu Futtermehl gemahlen
 sowie alle Sorten
Mehl, Futtermehl und Kleie
 zu billigsten Tagespreisen empfiehlt
C. Silber, Kunstmühle.



Fabrik-Lager
 der besten & solidesten Schürzen
 in allen Waschstoffen Woll-
 stoffen Halbwooll- & Seiden-
 stoffen zu Originalpreisen bei
C. W. Luz Nachf.
 Fritz Bühler jr.

Steeb's
Kloster-Tropfen
 (feinster Magenbitter)
 fördern die Verdauung,
 regen den Appetit an,
 lädren den Magen u. sind o.
 angenehmen Geschmacks.
 In Altensteig zu
 haben bei Friedrich
 Hatz, Conditior.

Ein nicht zu junges
Dienstmädchen,
 das gut bürgerlich kochen kann
gesucht.
 Lohn 240 Mk. oder nach Ueberein-
 kunft.
 Metzgerei Springerstr. 17.
 Pforzheim.

Altensteig.
 Aechter bayrischer
Schmalzler
 (Marke Schmalzlerfranz)
 frisch eingetroffen bei
C. W. Luz Nachf.
 Fritz Bühler jr.

Altensteig.
Waschkörbe oval und
 viereckig
Butterkörbe braun
Strickkörbe
Nähkörbe mit und ohne
 Deckel
Wandkörbe
franz. Marktkörbe
schwed. Spahnkörbe
Umbanatafeln
Papierkörbe
Reisekörbe
Waschverbands-
Körbe
Armkörbe mit 1 und
 2 Deckel
Armkörbe mit Email-
 einfaß
Körbe für landwirt-
 schaftlichen Bedarf
Metzger-Körbe
Bäcker-
 in verschiedenen Größen und
 den neuesten Fassonen
Handkörben
 in Stroh, Eichen, Palm und
 Weiden
Möbellapfer
Lür-Vorlagen
Fuß-Unterlagen
 Große Auswahl!
 Billige Preise!
C. W. Luz Nachf.
 Fritz Bühler jr.
Korbmöbel
 aller Art
 werden auf Wunsch zu Original-
 fabrikspreisen prompt geliefert
 und empfehle den Spezial-Katalog
 hierfür zur gefl. Bedienung.
 Obiger.

Egenhausen.
 Auf die Heuernte empfehle
 feinst prima
Limburger-
 und
Allgäuer-Käse
 jedes Quantum billigst
 Wih. Wagner.

Grömbach.
Dankagung.

 Für die vielen Beweise herzlichster
 Teilnahme, welche uns durch das frühe
 Hinscheiden unserer l. Tochter
Friederike
 entgegengebracht wurden, für die vielen
 Blumenspenden, insbesondere ihrer Alters-
 genossen von hier und auswärts, die zahl-
 reiche Begleitung von nah und fern zu
 ihrer letzten Ruhestätte, sowie für den über-
 aus erhabenden Gesang der H. Lehrer mit ihren Schülern
 sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.
Gemeindepfleger Lamparth
 mit Frau.

Beuren, den 12. Juni 1905.
Dankagung.

 Für die vielen Beweise herzlichster Teil-
 nahme bei dem Hinscheiden unseres l. Satten,
 Baters, Schwieger- und Großvaters
Andreas Frey
 res. Gemeindepflegers
 sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner
 letzten Ruhestätte von nah und fern, sprechen
 den innigsten Dank aus
 die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.
Pitsch-Pine
Böden
 in verschiedenen Längen und
 Stärken
Bauleisten
Möbelleisten
Galerien
Spiegel- und
Bilderleisten
 empfiehlt in großer Auswahl und
 billigen Preisen
J. Wurster.

Lohnlisten und
Lohnbücher
 sind zu haben in der
W. Meier'schen Buch- und
Schreibwarenhandlung
 L. Lank.
Familiennachrichten.
 Verlobte: Anna Krauß von Gatter-
 bach mit Ernst Kieger, Schultheiß und
 Verwaltungssakular von Egenhausen.
 Emma Lieb mit Otto Lieb von Freuden-
 stadt.
 Emma Gugel mit Emil Theurer von
 Egenhausen.

